

Hochschulmanagement

Zeitschrift für die Leitung, Entwicklung und Selbstverwaltung
von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen

Kontextbedingungen erfolgreicher Forschung: Verwertbarkeit, Förderung, Informations- und Leitungsmanagement

- Die Ökonomie der Wissenschaft und die Möglichkeiten ihrer Verwertung
- Förderliche Kontextbedingungen für kreative Forschung. Ergebnisse einer empirischen Studie
 - Auf dem Weg zu einem europäischen Forschungsförderverbund? Zur Governance der Vergemeinschaftung der Forschungsförderung
- Herausforderungen an das Informationsmanagement einer Hochschule
- Starke Dekane – Schwache Professoren? Vergleich und Analyse der deutschen Landeshochschulgesetze

1 | 2008

Hochschulmanagement

Zeitschrift für die Leitung, Entwicklung und Selbstverwaltung
von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen

Editorial

1

In eigener Sache

2

Kontextbedingungen erfolgreicher Forschung

Holger Braun-Thürmann
Die Ökonomie der Wissenschaft und die Möglichkeiten
ihrer Verwertung

3

Thomas Heinze
Förderliche Kontextbedingungen für kreative Forschung.
Ergebnisse einer empirischen Studie

8

Arne Pilniok
Auf dem Weg zu einem europäischen
Forschungsförderverbund?
Zur Governance der Vergemeinschaftung
der Forschungsförderung

13

Interne Steuerung von Hochschulen

Heide Klug
Herausforderungen an das Informationsmanagement
einer Hochschule

17

Otto Hüther
Starke Dekane – Schwache Professoren? Vergleich
und Analyse der deutschen Landeshochschulgesetze

23

Erratum

28

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
F, HSW, IVI, P-OE, ZBS und QiW

IV

Die vorliegende Ausgabe des HM hat einen Schwerpunkt mit Blick auf die Kontextbedingungen für erfolgreiche Forschung an Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen. Zu solchen Kontextbedingungen lassen sich nicht nur jene hochschulinternen und -externen Prozesse und Verfahren zählen, die die Forschung unmittelbar betreffen, sondern auch solche, die im weitesten Sinne zur Governance von Hochschulen gehören und auch Probleme der Lehre mit einbeziehen. Hierzu zählen Leitungs- und Managementstrukturen sowie Fragen der Informationsgenerierung und -verarbeitung.

Diesem breiten Themenspektrum wenden sich die fünf Beiträge in HM 1/2008 zu. Alle Beiträge sind für HM überarbeitete Fassungen von Vorträgen, die am 11. und 12.10.2007 auf der Nachwuchswissenschaftlertagung „Hochschulen und außeruniversitäre Forschung unter Reformdruck: Hochschul- und Wissenschaftsmanagement, Wissenschaftsorganisation und Wissenschaftsrecht“ an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (DHV) gehalten wurden. Diese Tagung wurde mit freundlicher Unterstützung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Andrea-von-Braun-Stiftung vom Stiftungslehrstuhl für Wissenschaftsorganisation, Hochschul- und Wissenschaftsmanagement an der DHV, dem Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung und dem Zentrum für Wissenschaftsmanagement ausgerichtet.

Der Beitrag von *Holger Braun-Thürmann* **Die Ökonomie der Wissenschaft und die Möglichkeiten ihrer Verwertung** beschäftigt sich mit der im Vergleich zur Wirtschaft anderen Logik der Produktion wissenschaftlichen Wissens und deren Folgen für seine Verwertbarkeit. Dieser Sachverhalt wurde im Rahmen eines Forschungsprojekts zu Ausgründungen aus Hochschul- und Forschungseinrichtungen untersucht. Anhand zahlreicher Experteninterviews kann der Nachweis erbracht werden, dass der Transfer von Forschungswissen in die Wirtschaft nicht im Sinne einer Einbahnstraße, sondern im Rahmen einer Vermittlungspraxis zwischen monetärer Wettbewerbsökonomie und wissenschaftlicher Ökonomie erfolgt, die beide Seiten nicht unverändert lässt.

Seite 3

Thomas Heinze wendet sich in seinem Beitrag **Förderliche Kontextbedingungen für kreative Forschung. Ergebnisse einer empirischen Studie** der Frage zu, wie Wissenschaft organisiert sein sollte, damit sich Kreativität entfalten kann. Untersucht werden hierbei institutionelle Umfeldbedingungen für kreative Forschung im Vergleich Europa – USA. Dabei zeigt sich unter anderem, dass die Größe einer Forschergruppe und die Flexibilität der einsetzbaren finanziellen Ressourcen einen großen Einfluss auf die Kreativität des Forschungsprozesses und die Originalität der Ergebnisse haben. Große Gruppen und an eng definierte Projekte gekoppelte Ressourcen scheinen Kreativität eher zu behindern. Das sollte sich ruhig herumsprechen in der deutschen Forschungsförderlandschaft.

Seite 8

Mit seinem Beitrag **Auf dem Weg zu einem europäischen Forschungsförderverbund? Zur Governance der Vergemeinschaftung der Forschungsförderung** beleuchtet *Arne Pilniok* die Dimensionen und Zukunftsperspektiven einer europäischen Forschungsförderung, die sich vorläufig in den von der Kommission geförderten Netzwerken zwischen nationalen Förderagenturen abzeichnet.

Mit dieser Art von Verbundförderung ist eine starke Ausrichtung der geförderten Forschung an den thematischen Setzungen des Forschungsrahmenprogramms der EU verknüpft. Die Herausforderung für das Hochschulmanagement besteht darin, in noch stärkerem Maße als bisher Unterstützungsstrukturen für an dieser Förderung interessierte Wissenschaftler zu schaffen. Eine Dezentralisierung der Drittmittelverwaltung und stärker disziplinär ausdifferenzierte Unterstützung bei der Antragstellung wird angeregt.

Seite 13

Apropos Unterstützungsstruktur: Fragen der Forschungsförderung, der Evaluation und einer performanzbasierten Mittelverteilung setzen gut aufbereitete Informationen über die Leistungsprozesse einer Hochschule voraus. Hier von handelt *Heide Klugs* Beitrag über die **Herausforderungen an das Informationsmanagement einer Hochschule**. Dabei gilt es insbesondere den Faktor ‚Kommunikation‘ zwischen den neu eingerichteten ‚Information Offices‘ und den ‚Usern‘ zu berücksichtigen, damit nicht einfach nur Datenberge angesammelt werden, sondern solche Informationen, die das Kerngeschäft einer Hochschule transparenter und effektiver gestalten. Informationsmanagement soll und kann die Hochschule in eine ‚lernende Organisation‘ transformieren – so das Fazit von Klug.

Seite 17

Die besten Informationssysteme nutzen nichts, wenn das Hochschulmanagement nicht befähigt ist, mithilfe dieses Wissens Entscheidungen gegebenenfalls auch gegen Widerstände durchzusetzen. *Otto Hüthers* Beitrag **Starke Dekane – Schwache Professoren? Vergleich und Analyse der deutschen Landeshochschulgesetze** wirft die Frage auf, ob das mittlere Management an den Hochschulen – also die Ebene der Dekane – denn zumindest de jure in die Lage versetzt wird, Entscheidungen auch gegen die tradierte Kollegialitätsnorm unter den Professoren zu treffen. Seine Bestandsaufnahme der aktuellen Gesetzeslage fördert viel Heterogenität und noch mehr sich konterkarierende Vorgaben in dieser Frage zutage. Letztlich bleibt der Eindruck zurück, dass auch die reformierten Landeshochschulgesetze kaum ausreichende formale Absicherungen der Entscheidungsmacht von Dekanen enthalten und der Tradierung der professoralen Konsenskultur an Fakultäten und Fachbereichen weiterhin Vorschub leisten.

Seite 23

S.L.



Stefan Lange